

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den V. B. 1,50 Mk., bei den Postämtern 1,80 Mk., beim Postamt 1,80 Mk., mit Postgebühren 1,90 Mk. Die einzelnen Nummern werden mit 15 Pf. berechnet. Die Expedition ist an Wochentagen von 8 Uhr bis 6 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 9 Uhr bis 5 Uhr geöffnet. — Druckerei des Verlegers in Merseburg Nr. 21. — V. B.

Insertionspreis: Für die 6spaltige Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Ortsteile in Merseburg und Umgebung 10 Pf., für verbotene und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigungen. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Briefe und Telegramme außerhalb des Pretertextfeldes 40 Pf. — Schriftliche Annoncen-Berechnung nehmen Inserate entgegen. Briefe nach Bebestätigung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 225.

Mittwoch, den 25. September 1907.

147. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Die Unterzeichnete ladet hierdurch zum Bezug auf das IV. Quartal 1907 des „Merseburger Kreisblatts“ ergebenst ein.

Das „Kreisblatt“ hat einen Stamm fester Abonnenten, die treu zu ihm halten und viel Freunde und Gönner. Die Haltung des Blattes ist eine streng monarchische und nationale. Ueber alle Tages- Ereignisse von Wichtigkeit aus Stadt und Land wird schnell und zuverlässig berichtet.

Das „Kreisblatt“ liegt in fast sämtlichen gebildeten und wohlhabenden Familien des Kreises und der Stadt Merseburg auf.

Bezugs- und Insertionspreise bleiben unverändert.

Die Expedition des Merseburger Kreisblatts.

Bekanntmachung.

Die von dem Herrn Amtsvorsteher in Ostfalia unter Nr. 28 für den Maurer Paul Franke in Kößligsdorf ausgefertigte Nachfahrkarte ist verloren gegangen und wird hierdurch für ungültig erklärt.

Merseburg, den 20. September 1907.

Der Königliche Landrat.
Graß b. Hausnoffe.

Bekanntmachung.

Die Abmeldung der in der Zeit vom 1. April 1907 bis 30. September 1907 eingegangenen oder abgegangenen Hunde hat nach § 4 der Hundesteuer-Ordnung vom 22. Dezember 1904 bis spätestens den 3. Oktober d. J. im Polizeibureau während der Dienststunden von 8—1 Uhr vormittags zu erfolgen. Die Frist-

Hans Jürgen.

Roman von Hedda von Schimid.
(Nachdruck verboten.)

„Ich bin eine alte Frau, ich lebe nur noch in meinen Erinnerungen, und diese wurzeln tief, tief in meinen beiden geliebten Gräbern daheim. Wie lange wird es dauern, so wird auch für mich eine Gruft gegraben, und ehe ich mein Auge zum ewigen Schlaf schliesse, möchte ich dich verorben wissen, Irma. Im Laufe des nächsten Sommers kehren wir heim nach Ostfalia und dann, so Gott will, kommt alles in Ordnung.“

Irma erriet, was ihre Pflegemutter unter diesem „Alles in Ordnung“ meinte, sie kannte zum Teil die Pläne der Baronin, welche mit Frau von Ingersheim in eifrigem Briefwechsel stand.

Die beiden alten Damen wünschten nichts sehnlicher, als daß aus Irma und Harald ein Paar würde; die Vermögensfrage lag so bequem, daß sie nicht besser liegen konnten. Harald hatte nun schon seit geraumer Zeit die Oberverwaltung von Salisfer, er war mit der Bewirtschaftung des großen Gutes vollständig vertraut, und seine Mutter glaubte sich nicht zu täuschen, wenn sie annahm, daß ihm Irma durchaus nicht gleichgültig sei.

Was Irmas Gefühle für Harald anbetraf, so hatte die Baronin, trotz vorsichtiger Ausforschens, sich keine Gewißheit über den Seelenzustand ihrer Pflegesöhne verschaffen

verschafft hat die Verpflichtung zur Fortentrichtung der vollen Steuer für das nächste Halbjahr zur Folge.

Merseburg, den 15. September 1907.

Die Polizei-Verwaltung. (1605)

Zum Befinden des Großherzogs von Baden.

* **Mainau, 23. September, vormittags 10 Uhr.** Der Großherzog hat eine ziemlich ruhige Nacht verbracht. Der Zustand ist seit gestern nicht wesentlich verändert, doch ist eine etwas größere Schwäche zu beobachten — Dr. Fleiner, Dr. Dreßler.

* **Mainau, 23. September, nachmittags 4 1/2 Uhr.** Der Großherzog verbrachte der heutigen Tag meist in ruhigem Schlummer. Die Herzstätigkeit ist sehr erregt, der Puls unregelmäßig. Die Temperatur betrug heute morgen 37, jetzt 37,6. — Dr. Fleiner, Dr. Dreßler.

Koloniales.

* **Berlin, 23. Sept.** Der Gouverneur von Südwestafrika v. Schumann dankte dem Gouverneur der Kapkolonie, der ihm die Nachricht von der Tötung Morengas amtlich bestätigte, warm für das tatkräftige Einschreiten gegen Morenga.

* **Berlin, 23. Sept.** Der Schlussschlupf, in welchem Morenga getötet wurde, spielte sich nach einem neuerlichen Drehbericht aus englischer Quelle folgendermaßen ab: Morenga mit zehn Hottentotten entschlüpfte den Truppen an der deutschen Grenze. Die Kundschafter entdeckten aber seine Spuren, worauf Major Elliot mit 60 Mann ihn durch einen wasserlosen Landstreich 48 Stunden verfolgte. Er fand Morenga in einer Stellung auf einem Koppe. Dieser ergriffte aus etwa 1000 Meter Entfernung das Feuer und setzte es zwei Stunden hindurch fort. Dann stürzte Inspektor Manders mit 12 Mann das Koppe, geschick-

lich zu richten. Hans Jürgen war aus der Stadt geflohen, um sich dort in einen Strudel von Verhandlungen zu stürzen. Ein Winter auf dem Lande in Hortensies Gesellschaft erschien ihm entsetzlich.

Herr v. Saliday hatte die Ueberstehung nach Renal lebhaft befürwortet und sich in der großen, sehr komfortablen Wohnung, welche Hans Jürgen gemietet, zwei Zimmer als Arbeitsquartier vorbehalten.

Er hatte sich mit der Zeit zu einem ganz respektablen Landwirte herangebildet und wollte nicht für die Dauer des Winters Allersberg verlassen.

Die Wirtschaft in Commerzhoff ging im alten Schendrian weiter; obzwar, insofern wiederholter, freundschaftlicher Vorstellungen des Ballhofknechts, Hans Jürgen seinen diebstahligen Unterverwalter zug entlassen hatte, so schien der Nachfolger desselben, da er unter seiner, noch so geringen Kontrolle gehalten wurde, den alten Spruch: „Gelegenheit macht Diebe“ wieder einmal zu Ehren zu bringen.

Noch ein Spruch lautet: „Wie der Herr, so der Knecht.“ Die Leute in Commerzhoff sahen, daß ihr Herr das Gold mit vollen Händen ausstreute. — Sollten sie etwa zu Gunsten eines so reichen Gebieters sparen? Sie wollten auch leben und gut leben, da es ihrem Herrn ja nicht darauf ankam, wenn es auf seine Kosten geschah.

Die Saison war in vollster Blüte. Hortensie hatte beschlossen, bei sich eine größere Gesellschaft zu geben. Sie wollte alle Vorbereitungen zu derselben selbst in die

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 23. Sept.** (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser mit den Herren seines Gefolges und begleitet von dem Prinzen Friedrich Wilhelm, ist um 12 Uhr mittags in Mermel eingetroffen. Er begab sich im offenen Zweifspanner nach dem Festplatz, von der Menge mit stürmischen Hurraufen empfangen. Die Stadt ist anlässlich der Ankunft des Kaisers zur Entschärfung des Nationaldenkmals festlich geschmückt. In den Straßen bilden Vereine, Gewerkschaften und Schulführer Spalier. Das Wetter ist kühllich und regnerisch, kühl sich aber auf. Vor dem Rathause ist das Kaiserzelt errichtet. Die auf dem Flusse liegenden großen Handelsdampfer haben geslaggt. Das Denkmal ist von Professor Peter Breuer und stellt die Borussia dar. Am Sotel zeigt ein Madillon die Reliefs von Friedrich Wilhelm III. und der Königin Luise. Im Rathause ist eine Gedenktafel aus schweblichem Granit angebracht worden mit der Aufschrift: In diesem Hause wohnten König Friedrich Wilhelm III. und Königin Luise von Preußen vom 8. Januar 1807 bis 15. Januar 1808.

Stadtverordneten-Sitzung.

* **Merseburg, 24. Sept.** Die auf gestern einberufene Stadtverordnetensitzung wurde abends um 6 Uhr vom Vorsitzenden, Herrn Justizrat Baage, eröffnet.

Der erste Punkt der Tagesordnung betraf Entlastung der Rechnung der Kämmerei für 1905. Berichterstatter Herr St. B. Eichardt. Der Bericht führt aus, daß der Rechnungsbetrag sich als recht günstig herausgestellt hat. Die verschiedenen Positionen hätten nicht unannehmliche Erparnisse ergibt werden können, so u. a. beim Dispositionsfonds, der im Etat mit 6500 M. eingestellt ist, 2400 M. u. v. m.; bei andern Positionen reichlich wie beispielsweise bei den Aufwendungen für Schulen, habe sich ein Mehrbedarf herausgestellt. Die Einnahmen betragen zusammen 966 705,51 M., die Ausgaben 922 624,58 M., somit Bestand: 44 080,93 M.

Dann nahmen und verbat sich Hans Jürgen und Ellens Zustimmung. Sie hatte die Absicht, ihrem Manne den Beweis zu liefern, daß sie auch verstände, selbstständig etwas zu arrangieren.

Hans Jürgen ließ sie adselbstendend gemächlich erörtern, gegen ihren Eigensinn ließ sich nichts ausrichten.

Hortensie hatte Bruno Mengen, den sie seit den letzten Wochen lebhaft — so weit diese indolente Natur lebhaft sein konnte — in ihre Nähe gezogen, zu ihrem Adjutanten ernannt; auf ihren Wunsch bestellte er Cottillonorden, half ihr die Einladungsarten ausfüllen usw.

Bruno kam sich als angehender Troubadour vor, er war jetzt unumstößlich davon überzeugt, daß Hortensie von den Weibern verannt werde, und daß ihr eigener Gatte sie nicht nach Verdienst würdige.

„Gierigkeit ist ein Beweis von Liebe“, hatte Hortensie erst kürzlich irgendwo gelesen, wenn Hans Jürgen sie liebte, so mußte er auf Bruno eifersüchtig werden, er mußte doch endlich, wenn er wahrnahm, daß Andere ihre lieblichsten, aus seiner Gleichgültigkeit gegen sie aufgestellt werden.

Hans Jürgen kam es jedoch gar nicht in den Sinn, derartige Gefühlsregungen zu haben, er schloß sich, trotzdem, daß er sich im Gesellschaftskreisel treiben ließ und äußerlich lebensmüde und übermüdet wie immer war, unglücklicher denn je zuvor.

(Fortsetzung folgt.)

nung wird in dieser Höhe festgesetzt und

zweite Punkt betrifft vorläufige Herstellung eines Solsbrunnens über die Kila im Zuge der Christianstraße, sowie eines Riesenmoo von Bismarck bis zur weißen Mauer. Berichterstatter Herr St. S. 10 l b e r g. Es handelt sich um die noch auszubauende Christianstraße, die von der weißen Mauer durch den Richter'schen Garten zum Bismarck führt. Vor einiger Zeit ist beschlossen worden, dort eine fahrbare Brücke herzustellen, die ca. 12.000 M. kosten wird. Berichtende Gründe sprechen dagegen, daß diese Brücke bereits bald in Angriff genommen wird. Gefährlich ist die Stadt noch nicht als Bismarck aufgegeben, zweitens ist die Genehmigung zum Bau noch nicht erteilt, drittens schwören noch Verhandlungen mit der Eisenbahn-Verwaltung wegen der Kanalisation der Christianstraße. Es wird deshalb beantragt, den Bau der fahrbaren Brücke bis auf weiteres zu verschieben und statt dessen vorläufig eine Holzbrücke für Fußgänger herzustellen. Weiterhin wird beantragt, den Weg von der weißen Mauer bis zum Bismarck zu beheben. Herr Graul ist gegen den Antrag, wünscht vielmehr die Brücke so hergestellt zu sein, daß sie wenigstens keine Schwächen polieren könnte. Der Herr B l i e g e r m e i e r, sowie Herr G u n t h e r bitten, es bei dem Antrage auf vorläufige Herstellung einer Holzbrücke für Fußgänger zu belassen. Es wird beschlossen, zunächst eine Holzbrücke herzustellen und den Weg durch den Richter'schen Garten zu beheben.

Folgende Punkt betrifft Veränderung der Steuern über Gas- und Wasser. Berichterstatter Herr St. S. 10 l m a n n. Es handelt sich um Veränderung des § 12, wonach es künftig gestattet sein soll, aus der Leitung, die für Gassgas besonders angelegt ist, eine Flamme für beliebige Zwecke zu ziehen. Herr St. S. 10 l g e h r t e r ist der Ansicht, daß die Gasleitung in vielen Fällen die Ursache dieser Verunstaltung ist. Die Veränderung wird hierauf genehmigt.

Außerhalb der Tagesordnung werden noch einige dringliche Sachen zur Beratung gestellt. Zunächst Reparatur an Schülgebäuden. Berichterstatter Herr St. S. 10 l t h e r. Für die Schule am Windberg machen sich Reparaturen in Höhe von 2500 M. für die geborenen Kinder in Höhe von 550 bis 600 M. notwendig. Da man für die Ausführung dieser Reparaturarbeiten die bevorstehenden Herbstferien (5.—19. Oktober) benutzen will, wird die Dringlichkeit gut gehalten; die Beträge in der angegebenen Höhe werden bewilligt.

Zum Schluß kommt noch eine Angelegenheit des Gemeindefiskus wegen Ausführung von Pflasterarbeiten zur Verlesung. Die Steinleger, welche die Pflasterarbeiten ausführen sollten, die die Stadt z. B. vornehmen läßt, sind in den Umständen getreten, die die Unternehmer nicht beabsichtigen durch Verträge auszuführen. Hierfür hat sich das Gemeindefiskus-Ratell mit einer gleichlautenden Eingabe an den Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung gewandt, dieselben möchten für Verlesung von Mißständen, welche die in der Ausführung der Arbeiten durch Unternehmer bestehende Gleichgültigkeit hat sich das Gemeindefiskus-Ratell empfohlen, für Ausführung von Pflasterarbeiten in städtischer Regie geeignete Kräfte einzustellen. Der Magistrat hat sich ablehnend verhalten, weil er sich grundsätzlich nicht in Lohnverhältnissen einmischen will, er in der Ausführung der Arbeiten durch Unternehmer keinen Mißstand erblickt und lehnt die Ausführung von Pflasterarbeiten in städtischer Regie ab. Das Stadtverordneten-Kollegium tritt diesen Ausführungen vollständig bei.

Damit schließt die öffentliche Sitzung.

Kofales.

Merseburg, 24. September.

Militärisches. Die Reservisten unseres Bataillons sind gestern entlassen worden.

Telephonisches. Merseburg ist zum Sprechverkehr mit Stettin zugelassen. Die Gebühr für ein Gespräch von 3 Minuten Dauer beträgt 1 Mark.

Wer hat die Straßen zu reinigen? Aus Berlin, 23. Sept., wird der „Saale“ berichtet: Der Landtagsabgeordnete Bauer-Delbig u. Gm. waren von der Strafkammer zu Halle wegen unterlassener Straßenreinigung angeklagt und verurteilt worden. Nachdem das Kammergericht die Verurteilung aufgehoben und die Revision der Staatsanwaltschaft wurde aber vom Kammergericht die Verurteilung aufgehoben und die Sache abermals an die Strafkammer zu Halle zurückverwiesen. Das Kammergericht vertritt folgenden Standpunkt: An ihm liegt die Pflicht zur Straßenreinigung der Gemeinden ob. Die Reinigung könnte den Anliegern nicht durch eine Polizeiverordnung aufzuerlegt werden; durch eine Polizeiverordnung dürfte nur eine bereits durch Reichs- oder Landesgesetz, Ortsstatut oder Oberverwaltungsbescheid auf einer gemeinsamen Beschließung ruhe. Auf keinen Fall könne sich eine Oberverwaltungsbehörde auf einer Polizeiverordnung bilden, da dann die Eigentümer einem polizeilichen Zwang unterstehen, die Reinigung würde mithin nicht in der Verantwortung rechtlicher Verpflichtung ausgeübt. Welche aber für die alten Straßen eine Oberverwaltungsbehörde sich diese auch auf die neu angelegten Straßen aus. Abweichend vom Kammergericht nimmt das Oberverwaltungsgericht an, daß durch eine Polizeiverordnung, die sich auf ein Ortsstatut stützt, den Anliegern die Reinigungs-pflicht nicht aufzuerlegt werden kann.

Tierhaus. Der Tierhaus-Verein zu Halle erucht um ein Aufnahme nachfolgender Artikel: Kupieren von Pferdeschwänzen. Da die Sitte des Kupierens der Pferdeschwänze vorläufig immer noch nicht einer besseren Einsicht weichen will, so bitten wir die geehrten Herren Schiedsrichter, welche von Händlern mit dem Antrag darauf aufgesucht werden, diese wenigstens zu ermahnen, daß sie auf die Zuziehung eines Tierarztes warten, damit die Operation relativ schmerzlos und sachgemäß ausgeführt werden kann. Gerade dieser Art verleiht oft zu rohen und sinnlosen Qualereien seitens der Unkundigen. Bemerkenswert und besonders betont möge werden, daß kupierte Schwänze die Last- und Zugtiere auch am Abwehren der Fliegen hindern. Wir können die Leiden eines Tieres am besten erkennen, wenn wir uns selbst in seine Lage hineinzuversetzen suchen. Würden wir davon reichlich Gebrauch machen. In der als halb barbarisch mit Unrecht verschrieenen ungarischen Monarchie handelt man anders: Dort läßt man den Tieren ihre Schwänze so lang stehen, wie sie von Natur gemacht sind. — Gleichgültig möge an dieser Stelle dringend gebeten sein, im Fall von Tierkrankheiten jebsamal sachkundige Ärzte zuzuziehen. — Auf einigen Gassen kann man immer noch das Fahren mit Zughunden bemerken, und zwar handelt es sich meist um recht schwächliche Tiere. Sofern die Inhaber sich nicht einer Zügel (Preis ca. 100 M.) anschaffen können, möge wenigstens beachtet werden, daß die Belastung nicht über 50 kg betragen darf. Ein Daraufsehen auf die Wagen sollte unter allen Umständen vermieden werden, auch wenn noch eine Person mitzieht. Passanten möchten hier den Herren Gendarmen durch Erstattung von Anzeigen zu Hilfe kommen.

Ernte. Auf den Getreidefeldern lagert noch immer gemähter Weizen, eine um diese Jahreszeit ganz ungewöhnliche Erscheinung. Die Kartoffel-Ernte hat begonnen und scheint besser auszufallen, als man vielfach befürchtet hatte. Die Pflanzenkrankheiten hängen stellenweise so voll, daß starke Äste abgebrochen sind; die Pflanzen sind gut geraten.

Einem großen Menschenkauf. Es geschah am Abend gegen 7 Uhr auf dem Markt und näherer Umgebung. Ein paar halbnackte Burschen hatten sich den „Schurz“ gemacht, zu verbreiten, es sei jemand am Turm der Stadtkirche emporgeklettert, und durch ihre Gesten und Rufe: „Der Feilerst er ja, man kann ihn ganz deutlich sehen“ vermochten sie wirklich, Hunderte zu läuschen. Man holte Fernrohre und Operngläser herbei und blickte mit größter Aufmerksamkeit empor — vergeblich. Manche riefen dasomit: „Es ist Amelbahn.“ Der Zwischenfall dauerte wohl eine halbe Stunde, bis mahniglich einseh, daß man gründlich geneächtigt worden sei, und unter Lachen und Schelten ging man auseinander — nur etliche blieben an Ort und Stelle und warteten der Dinge, die da kommen sollten — allerdings vergebens.

Leber-Diebstahl. In einer hiesigen Lederfabrik wurde ein Bollen Leber gestohlen. Die polizeiliche Hausdurchsuchung stellte als Dieb einen hiesigen Schuhmacher, K., fest.

Vom Rathause.

Merseburg, 24. Sept. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde über die Herstellung einer Holzbrücke über die Kila im Richter'schen Garten beraten; später soll, wie bereits früher beschlossen worden ist, an der fraglichen Stelle eine fahrbare Brücke hergestellt werden. Es wird zwischen der weißen Mauer und dem Hofental bereits jetzt gebaut, die Neubauten auf dem fraglichen Gelände werden nicht die letzten sein, und die Anlieger, die im übrigen noch sehr nett im Grünen wohnen werden, bekommen gewiß eine recht hübsche Straße hergestellt. Ad punctum große Wohnungen! Es ist noch nicht allzulange her, daß im Stadtverordneten-Kollegium mitgeteilt wurde, ein höherer Beamter habe kein Domizil von hier verlegen müssen, weil er hier keine passende Wohnung gefunden habe, und noch weniger lange ist es her, daß von den Ähner Bergwerks-Direktoren und fast zur selben Zeit von höheren Verwaltungs-Beamten derartige Wohnungen gefragt wurden. Inzwischen sind — soweit bekannt — vier derartige Wohnungen in Angriff genommen worden, von denen eine schon vor Fertigstellung vermietet worden ist, die andere drei, auch noch nicht fertig gestellt, sind bisher noch nicht vermietet. Jedemfalls hat Merseburg ein Interesse daran, daß auch derartige Wohnungen bei Nachfrage präsentiert werden können, der eine wohnt lieber in einem alten, der andere lieber in einem neuen

Haufe, auf alle Fälle besteht, sobald die betriebl. neuen Wohnungen erst fertig sind, kein Mangel mehr an großen Wohnungen; mittlere Wohnungen sind, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, zur Zeit immer noch mehr gefragt, als angeboten.

Steinleger-Ausstand! Die Stadt hat augenblicklich Pflasterarbeiten vorzunehmen. Es ist ein alter Trick der Arbeitnehmer, daß sie die Arbeit niederlegen, sobald dieselbe am dringlichsten ist. Die Arbeitgeber haben im Laufe der letzten Jahre sich ebenfalls organisiert und werden nicht mehr überall von Arbeits-Einkünften so schwer betroffen, wie früher, es hat in den letzten Jahren große, mittlere und kleine Ausstände gegeben, die mit Aussetzung der Arbeiter seitens der Arbeitgeber beantwortet wurden und für die Arbeitnehmer lässig verloren gingen. Solange sich die Arbeitnehmer völlig in die Hände der berufsmäßigen Ansitzer von Ausständen begeben, statt mit ihren Arbeitgebern direkt zu verhandeln, werden sie noch häufig genug recht schlimme Erfahrungen machen können. Der große Bergarbeiter-Ausstand vor zwei Jahren im rheinisch-westfälischen Kohlengebiet ist für die Arbeiter verloren gegangen, der Grimmitzauer Streik ebenso, und in Antwerpen denken die Arbeitgeber nicht daran, nachzugeben, trotz Bomben, Flintenschüsse, und was der schönen Mittel mehr sind. In unserm kleinen Merseburg war das auch so eine willkommene Gelegenheit, anlässlich der bevorstehenden größeren Pflasterarbeiten die Arbeit niederzulegen. Wer sind denn bei Ausständen in der Regel die Schreier? Die unglücklichsten und nicht leistungsfähigsten Arbeiter! Der tüchtigste, pünktlichste und härteste Arbeiter braucht um lohnende Arbeit nicht verlegen zu sein, er wird sich auch schnell mit seinem Arbeitgeber verständigen, aber die Unlücklichsten, diese pflegen die Streiktruppe der berufsmäßigen Agitatoren zu bilden. Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert, und der tüchtigste Arbeiter wird beim einsichtigen Unternehmer immer auf Verständnis und Entgegenkommen rechnen dürfen, daß aber die Pflasterer mit ihrem Ausstand „hinten runter gefallen sind“, wie der Volksmund sagt, dafür mögen sie sich bei den Urhebern des Ausstandes bedanken, denn weder der Magistrat, noch die Stadtverordneten lassen sich auf Lohnstreiks ein. Naiv ist es zu nennen, daß das Gemeindefiskus-Ratell sich für Pflasterarbeiten in städtischer Regie empfohlen hätte! Soviel sind wir noch nicht und werden wir auch wohl nicht kommen. Wenn es dem Gemeindefiskus-Ratell wirklich, wie es behauptet, um Beseitigung von Mißständen zu tun ist, so möge es zunächst einmal bei sich selbst anfangen und die gewerksmäßigen Schreier und Hezer abstoßen, dann wird sich auf gutlichem Wege auch eine gerechte Lohnskala vereinbaren lassen. Die Agitatoren brauchen aber, das haben sie überall hundert Mal selbst erklärt, die Unzufriedenheit der Arbeiter, sie leben davon, und solange die Arbeiter ihnen Gefolgschaft leisten, wird es keinen Frieden in gewerkschaftlichen Leben geben, und die Organisation der Arbeitgeber ist nur die natürliche Folge davon. Wäge diese Organisation der Angegriffenen immer mehr erkarten!

Provinz und Umgegend.

Halle, 23. Sept. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde folgendes verhandelt: Zur Verhandlung stand die Strafsache gegen den Arbeiter Karl August Grahl aus Scheuditz, der wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugs angeklagt war. Grahl hatte am 19. Juli auf dem Bahnhof in Scheuditz eine Arbeiterwohnkarte nach Leipzig gefälscht. Bei der Fälschung mußte er eine polizeiliche Genehmigung darüber vorlegen, daß er in Leipzig in einer Druckerei regelmäßig arbeite. Die Karte kostete 1,70 Mark. Auf der Rückseite stand: „Gültig zu je einmaliger Hin- und Rückfahrt an sechs aufeinander folgenden Arbeitstagen“. Doch gestatteten, wie Grahl heute mitteilte, die Schöffen auch, daß der Inhaber einer solchen Karte sie zu zweimaliger Hin- und Rückfahrt an einem und demselben Tage benutzen darf, sie also schon in drei Tagen abläuft. So genau wurde das nicht genommen. Vom Richterliche wurde hierüber bemerkt, eine solche Geflohenheit sei zwar nicht torrett und entpöndere nicht ganz den Vorschriften, doch werde durch sie der Eisenbahnfiskus wenigstens finanziell nicht geschädigt. Vom 20. bis 22. Juli, also auf drei Tage, konnte Grahl die am 19. gefälschte Wohnkarte nicht benutzen, weil er seine am 18. Juli erkrankte Frau warten mußte. Grahl's haben sieben Kinder am Leben, er ist 37 Jahre alt und verdient monatlich 22 M.

Um den Verlust der drei Tage, an denen er die Karte nicht hatte benutzen können, wieder einzubringen, verließ Grahl auf den unglückseligen Gedanken, die 19. auf dem Stempel der Wohnkarte in eine 22. umzuändern. Der Gewinn, um den er sich in so große Gefahr gebracht hatte, betrug 72 Pfennige. Grahl ist noch unbescholten und hat nur als junger Bursche einmal eine Haftstrafe wegen Veltens verbüßt. Seine Frau bezeichnet ihn als zeitweilig sehr erregt; er sei dann ziemlich konfus und konfus. Unzurechnungsfähig sei er allerdings nicht. Vor Gericht zeigte sich Grahl sehr reumütig und drang mehrmals in Tränen aus. Die Geschworenen mußten ihn dem Tatbestand nach schuldig sprechen, doch fragte der Obmann nach Verhängung des Wahrspruchs an, ob nicht ein Gnadengeuch für den Angeklagten eingericht werden könne; die Geschworenen wünschten das. Es soll vom Gericht ein Gnadengeuch bewilligt werden. Der Staatsanwalt beantragte das niedrigste für den vorliegenden Fall zulässige Strafmaß von drei Monaten Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte demgemäß.

Halle, 22. Sept. Polizeilich verboten wurde auf Grund der Verordnung vom 27. Oktober 1905 die sozialdemokratische Parteiverammlung, in der „Genosse“ Kruent am heutigen Sonntag über den Parteitag Bericht erstatten sollte.

Burgliebenau, 20. Sept. Bei dem schweren Gewitter in vergangener Woche schlug ein Blitz unmittelbar an der Esterdörfer Kirche in eine Erde und zerplatzte diese vollständig; noch mehrere andere zur Erde gebendliche Blitze wurden beobachtet. Dieses Gewitter war das 41. in diesem Sommer.

Schaffstädt, 23. Sept. Die Einführung des neuen Diktions Mattheus in sein hiesiges Amt erfolgte im gefrigen Hauptgottesdienst durch den Superintendenten Hilpert aus Niedersiebenbrunn. — Außer dem Kirchenpatron, dem Gemeindefiskusrat und dem Magistrat war auch Herr Landrat Graf v. Hauffenwille-Merseburg zu dem Akte erschienen. Nach der Einführungspredigt des Herrn Ephorus über das Wort: „Es ist ein fährlich Ding, daß das Herz zerbricht“ wurde der neue Diktions für sein Amt verpflichtet und hielt seine Amtseinführungspredigt über das Wort: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid.“ — Nach dem Gottesdienste fand die Uebernahme des Diktions statt; darauf vereinigte sich die Beladenen zu einem Mahle im Rathaus.

Duerfurt, 23. Sept. Prinz Adalbert von Preußen ist am Sonnabend mit Automobil in Piegelroda angekommen, um im dortigen Forste einige Tage auf Hirsch zu jagen.

Naumburg, 21. Sept. Der 13jährige Schulknabe Titmann von hier machte heute durch Schneiden seinem Leben ein Ende. Moderne Jugend.

Zeit, 22. Sept. Zum Beschluß der vereinigten Saalinger, ihre Sätze jeder Partei zu Versammlungen zur Verfügung zu stellen, schreibt die „Halle. Ztg.“: Unseres Erachtens wäre es richtiger gewesen, wenn sämtliche Saalbesitzer der sozialdemokratischen Partei die Herabgabe der Sätze verweigerten. Neben der nationalen Pflicht für ein solches Vorgehen kommt noch die altbekannte Tatsache in Betracht, daß die Sozialdemokratie bestrebt ist, in allen größeren Orten Volkshäuser zu bauen, in denen dann natürlich die Genossen einerseits verkehren müssen, und in welchen andererseits auch alle Verammlungen und Parteireise abgehalten werden. Ein Lehrreiches Beispiel hierfür bietet u. a. die Stadt Halle. Hier sind jetzt sämtliche Häuser von der Sozialdemokratie benutzten und protegierten Lokale auf's „Trotz“ gesetzt. Die Herren Agitatoren zwingen ihre „Genossen“ in den Volkspartei; ihnen ist es ganz gleichgültig, was aus den Gastwirtschaften wird, die früher sozialdemokratischen Zentren dienten.

Zeit, 20. Sept. Die vereinigten Saalinger beschloßen, ihre Sätze fortan jeder Partei zu Versammlungen und Vergnügungen zur Verfügung zu stellen.

Wiedemar, 23. Sept. Eine seltsame Jagd gab es am Sonnabend früh beim Stallauchmeister Schultze hierseits. Letzterer hörte an der Tür eines Hirschkammers im Obergeschoß seines Hauses wiederholtes Krachen. Als geöffnet wurde, sprang ein Fuchs ins Zimmer zurück und suchte sich zu verstecken. Herr Schultze holte schnell sein Zeichen herbei und mit einem wohlgezielten Schuß trette er den Fuchs nieder. Das ausgemerkte Tier trieb sich schon einige Tage in den Nachbargärten herum und scheint sich zufällig in die Stube des Schultze'schen Gehöftes verlaufen zu haben.

Zeitz, 21. Sept. Eine aufsteigende Wärenjagd gab es unweit Saalfeld



in Anhaltigen. Eine Wärendführergesellschaft lagerte vor dem Dorf. Da ein Maulkorb reparaturbedürftig geworden war, gingen die Männer in das Dorf. Während die Frauen mit den Tieren allein waren, fielen zwei Bären über die eine Frau her, warfen sie nieder und rissen ihr die Kleider vom Leibe. Die übrigen Frauen eilten auf das Hülfeschrei der Bedrängten zu Hilfe und schlugen mit Knütteln und Beilen auf die Bestien los, bis diese von ihrem Opfer abließen. Nach der Rückkehr der Männer erfuhr diese, was vorgegangen war, und strafen den einen Bären mit einer tüchtigen Kracht Prügel. Meiner Beg wurde aber nun erst wütend, riß sich los und rannte in das Feld, die Leute mit allerlei Waffen hinterher. Die auf dem Feld beschäftigten Landleute schickten beim Hohen der Bestie auf ihre Wagen oder Kletterer auf Bäume. Erst nach mehrstündiger Verfolgung gelang es den Wärendführern, den Ausreißer, der weder Maulkorb noch Halsband hatte, an sich zu locken und wieder anzulegen.

Uten, (Ebe), 23. Sept. Der Kronprinz traf heute nachmittag 5,30 Uhr in Olberg ein und erlegte abends einen Vierhünder.

Dornitzsch, 23. Sept. Der 19jährige Arbeiter **Herwald** aus Gröbenhain wurde in einem den „Dornitzscher Tonwerk“ gehörigen Schachte bei Rabau von einer niederliegenden Donnad verdrückt. Er erlitt einen Schädelbruch und verstarb auf der Stelle.

Erurt, 23. Sept. Der 21jährige eine Auswanderer im Baugewerbe ist nach zwanzigwöchiger Dauer heute für beendet erklärt worden. Die Arbeiter sind unterlegen.

Erurt, 21. Sept. In Gispersleben wurde bei Ausgrabungsarbeiten ein gut erhaltenes menschliches Skelett gefunden, das von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden ist. Man hofft, durch diesen Skelettfund ein vor längerer Zeit verübtes Verbrechen aufzuklären. Weitere Meldung: Ein noch gut erhaltenes Skelett wurde bei den Ausgrabungsarbeiten zu einem Neubau auf dem herrlichen Grundstück zu Gispersleben gefunden in geringer Tiefe bloßgelegt. Möglicherweise liegt ein vor längerer Zeit verübtes Verbrechen vor. Seitwärts verläuft, daß vor etwa 25 Jahren ein Scheinretreiber spurlos verschwunden ist. Am Freitag besichtigte eine Gerichtskommission den Fundort. — Eine tolle Szene spielte sich am Sonnabend im Sitzungssaal des Schöffengerichts vor zahlreichem Publikum ab: Zwei geschiedene Eheleute standen sich in einer Prügelei feindselig gegenüber. Während erging sich die zungenfertige Frau in groben Beleidigungen und verprügelte ihren einstigen Gatten mit dem Regenschirm. Laut Gerichtsbeschluss wurde die „Schlagfertige“ in eine sofort zu vollstreckende 24stündige Haftstrafe genommen.

Gamburg, 21. Sept. In den benachbarten Märchenhäusern ist die neunjährige Tochter eines Gutsarbeiters scheinlich verbrannt. Das Mädchen wollte das Ofenfeuer durch Zucken von Petroleum anfachen. Bei der dabei erfolgten Explosion zog sich das Kind so schwere Brandwunden zu, daß es alsbald starb.

Friedrichroda, 23. Sept. Im Thüringengau wurde in vergangener Nacht ziemlich empfindliche Kälte eingetreten. Die Temperatur sank auf den Höhen auf 5 Grad, in den Tälern auf 3 bis 4 Grad unter Null. Die Täler und Höhen sind heute von dickem Nebel bedeckt.

Gerichtszeitung.

Stendal, 23. Sept. Eine Inzucht vor dem Stenbaler Strafhammer verhandelte Anlage gegen den früheren Stadtkassenrentanten Otto Seiler wegen Irlandschaftigung, Beihilfeleistung von Irlandschaften und wegen Inzucht legte Zustände aus der früheren kommunalen Verwaltung des altmärkischen Städtchens Galsen a. M. hob, wie die Verhandlungsausschüsse gebacht werden können. In der Verhandlung wurde durch Zeugen und Sachverständige festgestellt, daß auch der Bürgermeister **Schred**, der bis Ende 1906 das Amt über die Galbenener Schwamm, ein Hauptträger, wenn nicht der Urheber der Irlandschaft war. Aus diesen Gründen schickte das Gericht dem Angeklagten nach zunächst Bürgenhaftigkeit dem Bürgermeister **Schred** gewesen bis er zum Stadtkassenrentanten anträte. Beide begannen sehr bald eine Geschäftsverbindung, die jeder Beschreibung spottete. Für die verstorbenen Kassen war nur ein Buch und nur eine Kasse da, die Steuern wurden nicht spezifiziert eingetragen, manchmal gar nicht, dann wieder zu spät. Freizeiten und Feuerlochstöße wurden gar nicht erst abgeleitet und die widerholten Mahnungen einfach ignoriert. Der Angeklagte, der auch Steuerheber war, kassierte die Steuern mitunter überkauft nicht ein. Anträge auf Auszahlung von Inzuchtrenten wurden nicht erledigt, aber der lungen Band aus der Stadtkasse bezahlte, wie die letzte der Angeklagte die Zahlungen aus eigener Tasche. Eingeklebene Briefe, in denen die Stadtkasse zur Zahlung gedrängt wurde, verschwanden durch den

Angeklagten in Massen, wo man sie nicht so leicht fand. In der Ausübung dieser Wirtschaft unterstützte man den Angeklagten der Bürgermeister. Gelegentlich Eingänge Verfügungen in auf einen Kaufen legen, angeblich, um eine neue Negiratur einzurichten; daraus wurde aber niemals etwas, so daß sich das eingegangene Material schließlich zu Bergen häufte. Als ich überhaupt kein Recht mehr wurde, fand, laubte der Bürgermeister, daß paffenden Klagen für gefahren, der Stadt den Willen zu lehren. Er verriet tagelang, wobei er dem Angeklagten einschätzte, darüber nichts verlauten zu lassen, er versprach, sich ernstlich zu zeigen, denn „er habe gute Beziehungen nach oben“, da werde es ihm ein Leichtes sein, ihm (dem Angeklagten) eine gute Stellung zu verschaffen. Bei seiner Bewerbung soll — so bejaupete der Angeklagte — der Bürgermeister sogar noch sein Vater in der Aufgebotsurkunde gefällig haben. Weiter verordnete er dabei Setzungsausschnitte, in denen sein amtliches Verlehen gelobt wurde, und zwar auf Grund der Ueberhöflichkeit, die er trotz der Verjährung heit der Rassenverhältnisse den hiederen Galbenern noch vordrängen verstand, als es zur Rechnungslegung kam. Beim Jahresabschluss erschienen in den Einnahmen der Stadt auch die — Kreissteuern, woraus natürlich mit Rücksicht auf den Galbenern konfiskiert werden konnte. Unentgeltlich wurde das Schreiben der beiden Beamten durch den Umstand, daß es vollständig an Fortrolle mangette, waren doch die Bürger des Lobes voll über die erfolgreiche Finanzpolitik ihres Stadtoberhauptes. Als Bürgermeister **Schred** jetzt „Ehrenamtseigentum“ in Galbe beschloß, um einem Hüfe ins schlesische Land zu folgen, blieb der Angeklagte mit der verfahrenen Durchführung in Galbe allein sitzen, und nun war eine Einbindung unermöglich. Bürgermeister **Schred** ergab, der Nachfolger **Schred**, kam jedoch hinter diese heilsame Wirtschaft, zudem gelang es, daß nunmehr auch ein Beamter der Feuerlochstöße anträte, um die längst fälligen, wiederholt aber vergeblich angeforderten Beiträge einzufordern. So kam es zum Abschluß der Verträge, die dem Angeklagten lediglich verstanden, da er der Unmöglichkeit amüßig, die Gelder der Bürgermeister gegen diesen für die Einleitung des Prozesses gegen den ungetreuen Nendanten zurückgestellt worden. Der Angeklagte selber sand milde Richter, weil seine Angaben über den früheren Bürgermeister im allgemeinen durch die Zeugnisaussagen bestätigt fanden; auch berücksichtigte man seine persönlichen Verhältnisse. Der 25jährige Mann, der so ziemlich sämtliche städtischen Aemter in seiner Verwaltung vereinigte, bezog insgesamt ein Einkommen von 1240 Mark jährlich. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängnis, der Gerichtshof ließ es aber bei drei Monaten Gefängnis bewenden.

Bermischtes.

Nürnberg, 23. Sept. Dem im Rangierdienste verwendeten ledigen Bahnarbeiter **Joseph Linen** wurde in vergangener Nacht im Rangierbahnhof Nürnberg beide Beine abgefahren. In der Nacht wurde er in ein Krankenhaus gebracht, wo er heute noch liegt. **Gurzhuter, 23. Sept.** Der hochsechshundert „Zauber“ ist in der Nordsee untergegangen. Die gesamte Besatzung ist ertrunken. **Amfordam, 23. Sept.** In der vergangenen Nacht brach in einem von der ärmeren Bevölkerung bewohnten Erdviertel von Amfordam Feuer aus, wobei 7 Personen, darunter ein Ehepaar, mit zwei Kindern, ihren Tod fanden; eine Person wurde schwer verletzt. **Korn, 23. Sept.** Die Wälder werden aus Gemma, daß bei dem gestrigen Sturmschlag des neuen großen Damms in der Nähe von Korn, der Dammsturz kaum im Meer hinabgelassen werden wird, sich auf die linke Seite neigte und bald darauf sank. Die Mannschaft und die eingeladenen Gäste scheinen alle gerettet zu sein. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht festgelegt.

Kleines Familien.

Ein Thron zu verkaufen! Der Negerkönig **Yhorghi**, der über das Land **Yborhorne** in Afrika herrscht, bietet in den Zeitungen seine Krone, sein Zpter, seinen Thron, sein Land und seine Untertanen, mit dem Recht über Leben und Tod, zum Verkauf an, alles für die mögliche Summe von einer Million, ein wahres Spottgeld! Dieser kleine Staat, der von der Volta durchflossen wird, heißt, wie der „El de Paris“ zu berichten weiß, eine Oberfläche von 400 Kilometer Länge und 160 Kilometer Breite. Der König, der hier unumfänglich als Souverän herrscht, verfügt über eine Leibgarde von 200 Amazonen, die sämtlich in den Dienst des Käufers gestellt würden, und 28 Frauen. Seine Krone, sicherlich ein einzigartiges Schmuckstück, ist eine Met Diara, gemacht aus drei übereinandergestellten Totenschädeln, und sein Thron selbst erhebt sich auf einem Knochenhaufen aus menschlichen Schädeln und Weintöpfen. Und warum, glaubt man wohl, will Yhorghi all diese Schätze dem Weißbiederen veräußern? Der König hat von den Wundern der modernen Kultur gehört, von dem großen Varietee und all den Annehmlichkeiten modernen Pariser Lebens. Er will auch Anteil haben an den Vergnügungen Europas und in aller Ruhe seine Million verzehren, im Besitze eines Automobils und eleganter Kleidung.

Dom Zepellinschen Luftschiff. Friedrichshafen, 23. Sept. Mit der Füllung des Zepellinschen Luftschiffs wird heute nachmittag begonnen. Es ist das 16tante, 126 zu 11,7 m messende, mit zwei Daimlermotoren zum Betrieb der vier Schrauben ausgestattete „Modell 3“, welches bereits im Vorjahr flog, dessen Steuerapparat aber noch weiter verbessert worden ist. Falls die günstige Wetterlage bleibt, findet morgen der erste Aufstieg statt. Der eigentliche Weltkampf des starren Zepellinschen Systems mit den in Berlin und in Frankreich vorgeführten unstarren und halbstarren, sowie der Nachweis des möglichen Aktionsradius und damit der Brauchbarkeit als Kriegsluftschiff wird erst bei späteren Flügen stattfinden. Das Ergebnis des ersten diesjährigen Aufstieges wird daher noch nicht endgültig vor das Forum der Fachkritik gehören, da es sich lediglich um eine Uebungsflucht zur Probierübung der dynamischen Fliegen, um Auf- und Absteigen sowie Landungsmanöver handeln wird. Vertreter des Reiches werden in amtlicher Eigenschaft diesem Aufstieg noch nicht beiwohnen.

Zur Werdaffäre Komarowski. Aus Wien, 23. September, wird berichtet: Wie aus Wenedig gemeldet wird, erbringen die im „Hotel Italie“ beschlagnahmten Briefe Prilutons an Frau Zarnowska die deutliche Beweise, daß die Vorbereitungen zum Morde nicht allein dem Grafen Komarowski galten, sondern auch seinem kleinen Sohne **Edgar**. Die Zarnowska soll in Wien den Grafen veranlaßt haben, in einem Postkoffizil zu seinem Testament sie selbst im Falle des Ablebens seines Sohnes während dessen Winderjährigkeit zur Erbin seiner Güter einzulegen, über die ihm ebenso wie über das Verwahrtes freies Verfügungsrecht zustand. Die Ermordung des Knaben wäre der Zarnowska zugefallen, die den Kleinen in Kiew bei sich hatte. Als die Nachricht von dem Attentat auf den Grafen Komarowski in seiner Heimat eintraf, telegraphierte seine Mutter sofort nach Kiew und verlangte den Kleinen aus der Obhut der Zarnowska zurück. Offenbar waren die Verwandten mit Recht von bösen Ahnungen erfüllt.

Alpine Unfälle. Der Leutnant **Hans Rühl** von 2. Infanterie-Regiment in München, im weißen Alpinstief im Totenkliff im Wilden Kaiser 120 Meter tief abgestürzt und blieb tot liegen. Der Unfall erfolgte jedenfalls durch Ausbruch eines Felsblockes. Die Leiche, die an einer schwer zugänglichen Stelle liegt, wird voraussichtlich erst heute geborgen werden können. — Der Buch- und Kunsthandelsbesitzer **Max Videl** aus München ist beim Aufstieg auf die Waidenbühnen abgestürzt. Er hat tödliche Verletzungen erlitten, denen er jedenfalls bald erliegen dürfte. Viel hatte sich bei der Suche nach einem gangbaren Weg verirrt und ist vor den Augen seines Bruders abgestürzt.

Eine Kreuzotter in der Spentkassette. Aus **Annaberg** (Sachsen) 15. September, wird gemeldet: Wie letztmündig Kinder hieselben in Unkenntnis der Gefährlichkeit mit Kreuzottern bei ihrem Einfangen umzugehen pflegen, bewies auf folgende Weise: In der Redaktion des „Annaberger Wochenblattes“ erlitten dieser Tage ein Knabe, der eine noch lebende Kreuzotter mit Jungen brachte, die von seinem Bruder gefangen worden sei. Nach dem Fundort und der Fangmethode befragt, erklärte der Junge u. a., daß sein Bruder das Tier „ganz einfach“ in die Spentkassette gesteckt habe. Wie durch ein Wunder ist dem Knaben nichts passiert.

Das Verleihen der Briefmarken. Vor dem Verleihen der Briefmarken ist schon oft genannt worden. Jetzt erhalten die Wälder zur Selbstschreibungsflüge. Das Verleihen der Briefmarken und gummierten Briefflächen ist unbedingt zu vermeiden, weil damit nicht uneventuelle Gefahren verbunden sind. Ganz abgesehen davon, daß zur Herstellung des Gummis feinesand einwandfreie Flüssigkeiten benutzt werden müssen, auch an den trockensten gemüerten Flächen selbst so viel Schmutz und so viel Kratzenstöße haften, daß das Verleihen an ihnen zum Zwecke der Verwendung wiederholt als Ursache schwerer Verunreinigungen bezeichnet wurde. Durch die Jahre, das Reuen (Kartographische) Spielen, kleiner Knochen usw., entstehen nur zu häufig an der Zunge minimale Einrisse, die unserer Empfindung vollkommen entgehen, aber immerhin für den Körper Bindungsstellen bilden, durch die seine Feinde nur zu leicht in ihn eindringen können. Und selbst wo diese Möglichkeiten vorfällt, muß man doch bedenken, daß beim Anfeuchten eines gummierten Briefes dessen äußere, stets mehr oder minder schmutzige Fläche auf der Zunge selbst zurückbleibt, und wenn Kratzenstöße erregt, besonders Zuberkeimbasillen, darauf haften, diese sich sofort mit dem Mundschleim mischen und sowohl im Munde als im Magen, als schließlich in den in diesen beiden endenden großen Organismen, dem Respirationsapparat und dem Verdauungstraktus, in Tätigkeit treten können. Es ist daher nicht übertrieben, wenn behauptet wird, so manche ernste Magenkrankheit, besonders der Kinder, hat in dem Verleihen von Marken usw. ihre Ursache.

Die Lage in Antwerpen. Antwerpen, 23. Sept. Der Bürgermeister machte den Arbeitern einen Vorlesung, der darin geht, daß die Arbeit unverzüglich wieder aufnehmen und daß die fremden Arbeiter binnen acht Tagen entlassen werden sollen.

Wiergehn Tage nach Wiederaufnahme der Arbeit soll eine Gehaltsberichtigung eintreten. Die Arbeiter sollen den früheren Kontrakt unterzeichnen.

Hamburg, 23. Sept. Zur Wiederspierung über den Zustand im Antwerpener Hafen handelte heute auf Veranlassung des Vereins **Hamburger Reder** eine Konferenz der am Antwerpener Verlehr beteiligten Hamburger und Bremer Redereien statt. Es ergab sich eine Uebereinkommnung dahin, daß die deutschen Redereien die Maßnahmen der Antwerpener „Föderation maritime“ gegenüber den Unabhängigen vollständig billigten und sich bereit erklärten, zur Durchführung des Kampfes weiteingehn wie bisher Mittel zu bewilligen.

Indau-Mollitor.

Indau hat Fräulein Mollitor in seinen Artikeln schwer beleidigt, das geht ebenso aus dem Verhalten des Grenatens in Weg, wie aus einer Zuschrift des Generalmajors a. D. **Sachs** hervor, die, an den „Vol.-Anz.“ gerichtet, lautet: „Berlin, 22. Sept. 1907. Sehr geehrte Redaktion! Nummer 14 575 der „Neuen Freien Presse“ bringt einen Brief des Herrn **Paul Indau** vom 20. September zum Ausdruck, welcher mit der Behauptung beginnt, daß der Unterfertigte sich gegen die Indau'sche Broschüre gemeldet habe. Dies ist ganz und gar unrichtig. Die Broschüre war in dem Hauptquartier der Unterhandlungen und der Forderung noch gar nicht erschienen. Erst durch Herrn Indau selbst erfuhr Herr von Hannover und ich, daß überdies wurden Broschüre geplant sei. Als überdies wurden demnach ausdrücklich der Artikel der „Neuen Freien Presse“ bezeichnet. Da nun Herr Indau nach Abbruch der Verhandlungen für geraten hielt, aus freien Stücken zu verprechen, daß er in der Broschüre vieles milden und weglassen würde, ist es leicht möglich, daß die Broschüre (die ich noch nicht kenne) nicht tendenzlos ist, während die Artikel die schwersten Beleidigungen enthalten. Der Selbstsprung des Herrn Indau und seine Verhöhnung von den Artikeln auf die Broschüre kann absolut nicht gestattet werden. Denn, falls die Broschüre wirklich harmlos sein sollte, konnte derjenige Teil des Publikums, der die Artikel nicht kennt, doch leicht irreführt werden. Spodachungsvollst und ergab sich **Sachs**, Generalmajor 3. D.“

Indau hat augenblicklich nicht das rechte Verständnis und Gefühl dafür, was eine schwere Beleidigung einer Dame gegenüber ist, selbst nicht nach den Erfahrungen, die er mit **Else Schabest** gemacht hat.

Büchermarkt.

Mac Annon, das moderne Deutschland in britischer Beleuchtung und die deutsch-britischen Beziehungen. Ueber die Fahrt der englischen Journalisten hat Professor Dr. **Mac Annon** aus Schottland, der daran teilgenommen, ein Buch veröffentlicht, dessen Uebersetzung ins Deutsche fürlich bei Kistmann in Dresden erschienen ist. Schon die äußere Ausstattung des Buches ist sehr geschmackvoll. Der Verfasser tritt mit Nachdruck dafür ein, daß die Engländer und Deutschen in Frieden nebeneinander leben möchten, da beide Völker aufeinander angewiesen seien. Das Buch enthält eine Fülle anregender Gedanken, ist originell in der Darstellung, erwähnt auch die Burenpolitik, in die sich Deutschland 3. unabhngig Stelle verkennt, und daß jedem Politiker und Vaterlandsfreund bestens empfohlen werden.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 23. Sept. Der Uhrgehu-macher **Anger** ertrng sich, nachdem er seine Geliebte, eine 23jhrige Schneiderin durch 3 Revolverkugle schwer verletzt hatte. **Essen a. d. Ruhr, 23. Sept.** In dem Essen benachbarten Orte **Kray** fuhr ein mit zwei Personen besetztes Kz in eine Schaar von Schufelndern. Zwei derselben wurden sofort getbt, an dem Aufkommen eines dritten wird gezweifelt.

Aus dem Geschfts-Verkehr.

Der Liebling aller Blut-armen und Bleich-schtigen

ist unbestritten **Ferrumorganin**. Es fhrt dem Blute die fehlenden Elemente zu, wodurch der Krper in einen gesunden und normalen Zustand versetzt wird. Gutes Aussehen und glnzende Wangen sind die natrliche Folge. In Apotheken zu Mt. 2.50 die Flasche zu haben. Beim Einkauf achte man genau auf das gefgliche Wrt: „**Ferrumorganin**“.

Die ganze Fabrikation

Gebr. Kroppenstädt, Möbelfabrik

Gr. Märkerstr. 4 Halle a. S. Gr. Märkerstr. 4.
ist nur auf die Gebrauchsmöbel für den Mittelstand berechnet, daher nur sehr gute und solide Arbeit.

Größte Auswahl in Fußboden furn., imit., poliert, und ff. selbstgemachten Möbel-Ausstattungen von 250, 300, 370, 460, 580, 760 Mark und höher.

Erstes Spezialgeschäft für den ausschließlichen Bedarf des Mittelstandes. (1628)

Eigene große Tischler-, Tapezier- und Malerwerkstätten

Wir bitten wegen des größeren Andrangs am Ende d. Mts. die uns freundlich zuzuwendenden Bestellungen möglichst schon jetzt zu geben.
Transport frei Haus Merseburg.

Handelschule Morgenstern

Johannisbergstr. 16 II. Magdeburg, Johannisbergstr. 16 II
lehrt Buchführung und alle sonstigen Comptorarbeiten, mündlich und schriftlich gegen geringe Monats-aten. Auszubildung zum bilanzfähigen Buchhalter und Comptisten. Auch Kontowesen und Handwerksrechnen zu erlernen. (1689)
Eintritt täglich. — Erkennungschein. — Prospekt frei.

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg - Boonekamp

Devise
Semper idem.

Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhaus in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. **1846.**

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medailen!
Underberg-Boonekamp.

Man verlange ausdrücklich

Zur Beachtung!

Besitzer von Grundstücken

als Geschäfts- oder Wohnhaus, Villa, Grotte, Fabrik, Restaurant, Mittergut, Landwirthschaft, Mühle, Biegelei, Bauplatz pp.

die verkauft werden sollen,

— Hypotheken- oder Teilhaber-Suchende

senden ihre Adresse sofort an d. Expedition d. Bl. unter **O. B. 30.** Generalvertr. in den nächsten Tagen anwendl. Beacht. f. d. Verbindung mit ca. 600 Immobilien- und 200 Bankgesch. Strengste Diskretion.

Gasthof-Verkauf.

Im dem Herrn Robert Schulte zu Göbrendorf gebräutigen, zu Göbrendorf belegenen Gasthof zu welchem ein der Zeitl. einprechend eingerichteter und erst vor einigen Jahren erbaute Tanzsaal, ein großer Garten mit Sommeraal und Solonaden, sowie ein größerer Obst- und Gemüsegarten mit daran grenzendem ca. 2 Morgen großen Acker gehören, werde ich im Auftrage des Eigentümers **Sonabend, den 28. d. Mts., nachmittags 3 Uhr**

in dem erwähnten Gasthofe öffentlich meistbietend verkaufen und laute ich die Liebhaber dazu ein.

Quersfurt, den 19. Sept. 1907.
Der königliche Notar,
Krause. (1705)



Richter's Kaffee

allgemein beliebt und bevorzugt aus der Handlung von

Max Richter, Leipzig

Königlicher Hoflieferant
ist in gleichmäßig vorzüglicher, frisch gerösteter Ware, in Original-Packung stets vorräthig in den Verkaufsstellen in Merseburg bei Hermann Dudz, Burgstr. 13, Max König, Entenplan 7, G. Schönberger Nachfolger (R. Becker) Gotthardstr. 14.

Geraer Düngekalk

liefern der **Verkaufsverein Sächsisch-Thüringischer Kalkwerke**
G. m. b. H.

Gera (Reuss).

Sie hat Geschmack!

so urteilt man über Frauen, welche ihre Kleidung nach den so vorzüglichen Favorit-Schnitten nach neuester Mode schneiden. Anlei-tung durch das Favorit-Modenalbum nur 60 Pf. bei

Maria Müller Nachf.,
kleine Ritterstr. 5.

Suche zum 1. Oktober an-

ständig Dienstmädchen

bei 50 Tr. Lohn für besseres Restau-rant. Selbige kann nebenbei die keine Arbeit erlernen. Zu erfragen in der **Exp. d. Blts.** (1708)

Bericht
aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über satz-fähig erzielte Getreidepreise vom 17. September bis 23. September 1907.

Preis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
Merseburg, St. da. Bd.	19,00-22 00 22,00	18,50-20,70 —	16,00-19,50 19,00	16,00-18,00 17,00	20,00-22,00 —
Weißenfels, St.	20,00-22 00	19,50-20,80	17,00-19 00	15,50-16 00	—
Weißenfels, Gd.	20,75	20,00	19,00	16,00	—

STOLLWERCK

Adler-Kakao

ein Getränk für jedermann,

Enthält konzentriert alle
Blut- und muskelbildenden Bestandtheile
der Kakaobohne.



STOLLWERCK

Die Merseburger Kreisblatt-Druckerei

ausgestattet mit modernstem Typenmaterial

empfiehlt sich zur Anfertigung von Drucksachen jeder Art,

- als:
- Broschüren, Prospecten, Circularen,
- Rechnungsformularen,
- Einladungs- u. Visitenkarten, Programms,
- Tischkarten, Festliedern,
- Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen
- u. s. w.

Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Weltausst. St. Louis 1904. Höchste Auszeichnung „Grand Prix“

Man verlange nur:

Globus
Putzextract

Alleiniger Fabrikant: Fritz Schulz jun Akt Ges. Leipzig.

Wer seine Kinder lieb hat

gibt ihnen

Carl Koch's Nahrungswieback.

Carl Koch's Nahrungswieback bildet den Kindern ein gutes Brot, fördert den Knochenbau und bietet den besten Ersatz für die oft mangelnde Wintermilch.

Zu haben in Düten und Paketen a 10, 20 30 und 60 Btg. bei:

- A. V. Sauerbrey, Nachf. Gustav Köpke, Oberburgstraße;
- Walter Bergmann, Gotthardstr. 10
- Carl Schmidt, Unteraltenburg;
- Wilhelm Kösterich, Gotthardstr.
- Robert Ziegenhorn, Schmallestr. 1;
- Häthel, Unteraltenburg;
- Th. Sieber, Saltsche Straße;
- Adolf Böhm, kleine Ritterstraße;
- Frankleben: Rich. Hande;
- Groß-Ragna: Otto Mah.
- Neumarkt b. Merseburg: Hugo Erfurt;
- Stedten: L. Schmidt;
- Mücheln: W. Ködel, Bäckermeister;
- Gatterstedt bei Querfurt: G. Nothe;
- Stauden: Bernh. Hempel;
- Lauscha: Paul Fänger; (1755)
- Radevitz: Albert Traeger;
- Wenddorf: Reinh. Dietrich, Ww.

herrschr. Wohnung

in ruhiger, sonniger Lage ist zum 1. April zu vermieten. Vorhanden sind 9 Zimmer (darunter 7 m l. Eßz.), Wohnküche, Bad und Kellerraum zumif. den Schlafzimmern, 2 Mädchenkammern, 2 Innenlosets und reichl. 3-4-6-8; feiner eingebaute Schränke etc. Parkon, Brun- und Obstgarten. Näheres bei Herrn Kaufmann **Zeugner** und in der **Exp.** (1698)

Villa mit schönem Garten

ist sofort zu vermieten. (1698)
Globalkaufvertr. 16.

Hochherrschaftl. Wohnung

Sallesstr. 11a, parterre, per 1. April 1908 zu vermieten. Zu erfragen bei **F. M. Kunth, H. Ritterstr. 4.**

Stadt-Theater in Halle.

Mittwoch, 25. September, abends 7 1/2 Uhr, Umtauschk. giltig: **Die lustige Witwe.**

7000 Mk. per 2. Januar 1908.

Stedten: L. Schmidt; Mücheln: W. Ködel, Bäckermeister; Gatterstedt bei Querfurt: G. Nothe; Stauden: Bernh. Hempel; Lauscha: Paul Fänger; (1755) Radevitz: Albert Traeger; Wenddorf: Reinh. Dietrich, Ww.

herrschr. Wohnung

in ruhiger, sonniger Lage ist zum 1. April zu vermieten. Vorhanden sind 9 Zimmer (darunter 7 m l. Eßz.), Wohnküche, Bad und Kellerraum zumif. den Schlafzimmern, 2 Mädchenkammern, 2 Innenlosets und reichl. 3-4-6-8; feiner eingebaute Schränke etc. Parkon, Brun- und Obstgarten. Näheres bei Herrn Kaufmann **Zeugner** und in der **Exp.** (1698)

Villa mit schönem Garten

ist sofort zu vermieten. (1698)
Globalkaufvertr. 16.

Hochherrschaftl. Wohnung

Sallesstr. 11a, parterre, per 1. April 1908 zu vermieten. Zu erfragen bei **F. M. Kunth, H. Ritterstr. 4.**

Stadt-Theater in Halle.

Mittwoch, 25. September, abends 7 1/2 Uhr, Umtauschk. giltig: **Die lustige Witwe.**

7000 Mk. per 2. Januar 1908.

Stedten: L. Schmidt; Mücheln: W. Ködel, Bäckermeister; Gatterstedt bei Querfurt: G. Nothe; Stauden: Bernh. Hempel; Lauscha: Paul Fänger; (1755) Radevitz: Albert Traeger; Wenddorf: Reinh. Dietrich, Ww.

herrschr. Wohnung

in ruhiger, sonniger Lage ist zum 1. April zu vermieten. Vorhanden sind 9 Zimmer (darunter 7 m l. Eßz.), Wohnküche, Bad und Kellerraum zumif. den Schlafzimmern, 2 Mädchenkammern, 2 Innenlosets und reichl. 3-4-6-8; feiner eingebaute Schränke etc. Parkon, Brun- und Obstgarten. Näheres bei Herrn Kaufmann **Zeugner** und in der **Exp.** (1698)

Villa mit schönem Garten

ist sofort zu vermieten. (1698)
Globalkaufvertr. 16.

Hochherrschaftl. Wohnung

Sallesstr. 11a, parterre, per 1. April 1908 zu vermieten. Zu erfragen bei **F. M. Kunth, H. Ritterstr. 4.**

Stadt-Theater in Halle.

Mittwoch, 25. September, abends 7 1/2 Uhr, Umtauschk. giltig: **Die lustige Witwe.**

7000 Mk. per 2. Januar 1908.

Stedten: L. Schmidt; Mücheln: W. Ködel, Bäckermeister; Gatterstedt bei Querfurt: G. Nothe; Stauden: Bernh. Hempel; Lauscha: Paul Fänger; (1755) Radevitz: Albert Traeger; Wenddorf: Reinh. Dietrich, Ww.

herrschr. Wohnung

in ruhiger, sonniger Lage ist zum 1. April zu vermieten. Vorhanden sind 9 Zimmer (darunter 7 m l. Eßz.), Wohnküche, Bad und Kellerraum zumif. den Schlafzimmern, 2 Mädchenkammern, 2 Innenlosets und reichl. 3-4-6-8; feiner eingebaute Schränke etc. Parkon, Brun- und Obstgarten. Näheres bei Herrn Kaufmann **Zeugner** und in der **Exp.** (1698)